



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

198 (30.4.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89921)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Gesellschaft:
Eberhard Buchner,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Kypfel,
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (früher Mannheim)
Typographische Anstalt.
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 198.

Dienstag, 30. April 1901.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. April.

Zur Karlsruhe Bahnhofsfrage.

Wir brachten im gestrigen Abendblatt eine Betrachtung darüber, wie auffallend die Ansichten der maßgebenden Stellen über die Verlegung des Karlsruher Bahnhofs auseinander zu gehen schienen. Der seltsamen Lage, die sich daraus ergab, macht jetzt die Karlsruher Zeitung ein Ende, indem sie schreibt: „Die meisten hiesigen Blätter brachten am Samstag einen Bericht über den Empfang einer Abordnung dreier Bürgervereine durch den Großherzog. In jenem Berichte sind die Äußerungen Seiner königlichen Hoheit unrichtig wiedergegeben. Seine königliche Hoheit haben sich zu der Abordnung dahin geäußert, die Entschiedenheit für die Wahl des Platzes zum Bau eines neuen Bahnhofs siehe Jesu. Wenn ein Theil der hiesigen Einwohner nunmehr wünsche, den neu zu bauenden Bahnhof an der Stelle des jetzigen zu errichten, so seien bei den bestehenden Gegensätzen in der Einwohnerschaft Proteste seitens der Anhänger des Verlegungsprojekts zu gewärtigen. Eine Aenderung der Entschiedenheit der Regierung sei um so weniger möglich, als die Stadt durch ihre Vertretung dem neuen Entwurf zugestimmt habe. Die Abordnung möge danach bemessen, ob ihre Wünsche noch erfüllbar seien. Denn von der Staatsregierung sei keine Aenderung zu erwarten und auch der Landesherr müsse bei dem Beschlusse bleiben. Sollte die Stadt zu anderen Beschlüssen gelangen, so würden neue Erörterungen Platz greifen müssen; doch würde eine Erfüllung der Wünsche der Abordnung durch die Entschiedungen der Faktoren, die dabei mitzuwirken hätten, kaum zu erwarten sein.“

Im Reichstag

Führte weiter noch Staatssekretär Graf Posadowsky aus: Wenn sich der bayerische Bundesbevollmächtigte für den Antrag Jehnter ausgesprochen habe, so gab er damit nur die Ansichten der verbündeten Regierungen wieder. Er könne nur bitten, den Antrag anzunehmen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Richter, Richter, Lehr und Spahn wird der Antrag Jehnter angenommen. Bis § 119 erklärt Staatssekretär Posadowsky, daß der Gesetzentwurf bei den Regierungen nur dann Aussicht auf Annahme habe, wenn das bestehende Recht der öffentlichen Gesellschaften nicht berührt werde und das Besteuerungsrecht ebenfalls nicht. Es würden aber erst Erörterungen gepflogen werden, ob durch gegenseitige Uebereinkunft eine Doppelbesteuerung zu vermeiden oder ob hierzu der Weg der Gesetzgebung zu beschreiten sei. Der Antrag Albrecht zu § 120, daß die Landesgesetzgebung den Betrieb bestimmter Versicherungsgeschäfte den öffentlichen Anstalten vorbehalten solle, erscheine nicht erforderlich. § 119 wird sodann in der Regierungsvorlage wieder hergestellt und § 120 unter Ablehnung der gestellten Anträge in Kommissionsfassung angenommen. Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Dienstag 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

Zum Signori-Streit.

Außert ein katholischer Unidivitätslehrer, in der wissenschaftlichen Beilage zu dem Berliner Centrumsorgan, eine unseres Erachtens sehr verständige Meinung. Er führt u. A. aus: „Man geht von dem Glauben aus, eine möglichst eingehende Belehrung über die mannigfachen Verirrungen auf dem sittlichen Gebiete sei notwendig für die Verwaltung des Buhnerichtes, sei not-

wendig für den Prieſter, um den Pönitenten zu verstehen, ihn zu belehren, die Schwere seines Vergehens zu bemessen u. s. w. Aber man überſchätzt in dieser Beziehung den Werth der Casuistik und einer darauf fußenden Ausbildung des Theologen in dieser trüben Materie viel zu sehr. Einmal bieten diese Materien für die theoretische Behandlung der einschlägigen Fälle durchaus nicht jene großen Schwierigkeiten, welche man darin erblicken will und die allein eine berartig detaillierte Aufklärung in dieser anstößigen Materie rechtfertigen können. Die wirklich vorhandenen Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung dem seines Amtes im Buhgericht waltenden Prieſter auflösen können, sind nicht so sehr theoretischer Natur, insofern die Lösung des Falles sehr schwierig wäre, als vielmehr praktischer Natur, insofern die Behandlung einer mit solchen Sünden (besonders gewohnheitsmäßig) belasteten Seele allerdings oft unbesiegbare Schwierigkeiten bereiten wird. Die Hauptfrage und Hauptsache ist hier die: Wie kann der Pönitent von der Bahn des Valters wieder zurückgebracht und von den dämonischen Fesseln einer sündhaften Gewohnheit losgemacht werden? Für diese wichtige Aufgabe aber kann ein detailliertes Behandeln aller auf diesem Gebiete möglichen Verirrungen absolut nichts leisten. Aber es können doch das eine oder andere Mal berartige exorbitante Fälle von sittlichen Verirrungen vorkommen; muß auf solche der Theologe nicht schon zum Voraus gerüstet und vorbereitet sein? Soll er, der belehren, raten, helfen soll, da die einfältige Rolle des unerfahrenen Kindes spielen? Ich glaube, der Prieſter, der in Bezug auf diese Dinge etwas weniger weiß, braucht für die von ihm zu leitende Seele keinen Nachtheil zu befürchten, der aus seiner Ignoranz in diesen Dingen erwachsen könnte. Ja: Segentheil, man darf es wohl, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, aussprechen: Es wird in den weitaus häufigsten Fällen auf das sündenbelastete Menschenberg das Nichtwissen der größtenteils Verirrungen, die auf diesem Gebiete möglich sind, einen weit tieferen, nachhaltigeren Einbruch machen, als wenn der Beichtvater sich, wie man sagt, mit allen Waffen gewaschen hat. Darin liegt für den Pönitenten gerade das Tiefstschämende, wenn er erkennt, daß er die Grenze der „normalen“, häufigen Verirrungen überschritten und sich in einen Sumpf gestürzt hat, in dem nur der Auswurf der Menschheit sich gefallen kann. Also, ein Schaden wird aus einer etwas geringeren Kenntniß in diesen Dingen selten erwachsen. Aber, wendet man vielleicht ein, daß ganze hier gemeinte Kapitel wird ja doch meist in den Lehrbüchern der Moral in lateinischer Sprache behandelt, so daß eine Schädigung für weitere Kreise aus der genaueren Behandlung desselben nicht erwachsen kann. Dieser Einwand bedeutet nichts; denn man verzeihe nicht, daß damit die casuistische Behandlung aller hier möglichen Geschehnisse in keiner Weise als nothwendig begründet ist, und daß man bei der heiligen „Oeffentlichkeit des Denkens“ in der Presse keine Geheimnisse und Geheimnisse erfinden kann, um es zu verhindern, daß solche Dinge in der gemeinsten, verleumderischsten Weise ausgelegt werden, um die katholische Moral und die katholische Kirche, den ganzen Prieſterstand zu verächtlichen und um die „Unstittlichkeit der Jesuitenmoral“ in alle Welt hinauszuposaunen“

Deutsches Reich.

* Breslau, 29. April. (Verhaftungen.) Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, fanden in den letzten Tagen in verschiedenen russisch-polnischen Grenzorten Verhaftungen statt,

deren Zahl 140 erreicht haben soll. Ursach gab die Beschlagnahme sozialdemokratischer Flugblätter, die am 1. Mai vertheilt werden sollten. In den betreffenden Orten ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. April.

Die neueste Spionengeschichte.

Die Presse fährt fort, die Affaire von Comenich zu erweitern, ohne indes mehr Klarheit in die Sache zu bringen. Die Lesarten stimmen darin überein, daß die verhafteten Arbeiter Proben des in Comenich hergestellten Geheimstoffes und die Geheimnisse der Art der Herstellung, vielleicht an Krupp, thatsächlich ausgeliefert oder auszuliefern versucht hätten. Daneben aber läßt man weiter der Phantasie ausgiebigen Spielraum, um, was doch nur ein einfacher Verath von Geheimnissen ist, zu einer Staats- und Hochverrathaktion ersten Ranges aufzubauen. So schöpft das nationalistische „Zeit Journal“ und zugleich die „Debats“, wie es scheint, aus derselben Quelle die Nachricht, die verhafteten Arbeiter hätten außer mit Krupp auch mit deutschen, österreichischen, rumänischen und russischen Offizieren, also sogar mit den Bundesgenossen Frankreichs hochverrathliche Beziehungen unterhalten, wobei eine Dame in Paris die Vermittlerin gespielt habe, und sie hätten unter Anderem versucht, sich die Pläne der neuen, augenblicklich in Konstantin in Herstellung begriffenen 75 cm Schnellfeuerkanonen des Obersten Depoti zu verschaffen. Der verhaftete Janowski soll übrigens jede Schuld bestreiten.

Die Buren-Kundgebungen in Deutschland bis Ostern 1901.

Von der deutschen Burenzentrale in München wird uns geschrieben: Annähernd alle Städte von größerer Bedeutung haben ihre Burenversammlungen gehabt; sie legen insbesondere Zeugniß ab von einer Begeisterung, wie sie, Alles in Allem genommen, in ihrer Selbstlosigkeit, ihrer Dauer, ihrer übereinstimmenden Bekundung von Seiten der verschiedensten Parteien und Richtungen, in Deutschland noch nicht dagewesen ist. Die bedeutendsten Städte, in welchen bisher große Versammlungen zu Gunsten der Buren stattgefunden haben, sind: München (7. 12. 1900), Hamburg (12. 12. 1900), Leipzig (18. 12. 1900), Stuttgart (19. 12. 1900), Nürnberg (20. 12. 1900), Mannheim (21. 12. 1900), Kaiserlautern (5. 1. 1901), Neustadt a. S. (6. 1.), Dresden, Frankfurt (4. 1.), Heilbronn (10. 1.), Saarbrücken (13. 1.), Ulm (8. 1.), Worms (14. und 15. 1.), Darmstadt (19. 1.), Jülich (21. 1.), Bonn (23. 1.), Barmen (24. 1.), Remscheid (25. 1.), Wiesbaden (25. 1.), Kassel (28. 1.), Dresden (29. 1.), Köln (31. 1. und 2. 2.), Frankfurt a. M. (4. 2.), Ludwigsbafen (5. 2.), Oberfeld (6. 2.), Wehl (14. 2.), Siegen (15. 2.), Gütersloh (16. 2.), Düsseldorf (22. 2.), Ludwigsbafen (23. 2.), Mainz (24. 2.), Gießen (25. 2.), Offenbach (26. 2.), Marburg (27. 2.), Göttingen (28. 2.), Berlin (1. und 2. 3.), Augsburg 2. 3.), Weimar (5. 3.), Potsdam (6. 3.), Regensburg (7. 3.), Münster (10. 3.), Braunschweig (11. 3.), Wolfenbüttel (12. 3.), Berlin (13. u. 15. 3.), Göttingen (18. 3.), Hannover (20. 3.), Herford (21. 3.), Braunschweig (22. 3.), Jena (24. 3.), Danzig (25. 3.), Minden (26. 3.), Hamburg (28. 3.), Braunschweig (29. 3.), Altona (30. 3.), Straßburg (1. 4.) und viele andere. Die große Mehrzahl dieser Versammlungen waren von mehreren Tausenden besucht; in den größten Städten betrug die Zahl der Anwesenden zwischen 4000 und 7000, während vielfach Tausende vergeblich Einlaß begehrten. Zeit über 150,000 deutsche

waren Goring's zerrittete Halsbinde, ein zerschnitztes Stahlbein und am Boden liegende Karten. Der Einsatz mußte sehr hoch sein und die Spannung groß, denn alle vier ahmten schwer und geräuschvoll. — Goring verlor. Mit einem Fluch warf er die Karten hin.

„Nun, was gibts?“ fragte er, die blutunterlaufenen Augen auf Kinloch heftend. „Wahrscheinlich schickt sie Dich? Wohl des Telegramms wegen — das kam schon vor ein paar Stunden. Ich komme gleich hinauf.“ — Es vergingen auch immerhin noch zehn Minuten, bis Goring bei seiner Frau erschien; er sah erbleit und aufgeregt aus. — „Thut mir leid, daß ich Dir das Telegramm nicht gleich gab, Peg — eine unangenehme Sache. Natürlich denkst Du nicht daran, hin zu reisen?“

„Doch, ich bin entschlossen.“ — „Aber, Kind, wozu? Du bist ja längst todt!“ — „O Charlie! Wie kannst Du nur so grausam sein?“ — „Grausam? Nur dumm! Nur dumm! Trauenor wollte Dich jedenfalls nur vorbereiten; das macht man meist so.“ — „Aber er erwartet mich, will mich ja abholen. O ich weiß, daß sie nicht — nicht fort ist, daß sie auf mich wartet! Ich fahre morgen früh mit dem ersten Postdampfer, da kann ich Abends elf Uhr in Nieder-Barton sein.“

„Ich kann nicht mit Dir gehen, daß Du's weißt.“ — „Natürlich nicht; ich kann ganz gut allein reisen.“ — „Das wird verflucht theuer sein.“ — „Ich fahre dritter Klasse.“ Sie hatten offenbar Kinloch's Anwesenheit ganz vergessen. — „Die Ausgabekommt mir sehr ungelogen — habe soeben zweihundert Pfund an Larr verloren.“

„O Charlie! Wenn Du hoch das Spielen lassen wolltest!“ — „Und Du das Predigen! Mund heraus gesagt, ich kann Dich nicht fortlassen. Wir haben doch William und noch ein paar Herren auf Rittwoch eingeladen!“ — „Vergiß nicht, daß meine einzige Schwester am Sterben liegt,“ verlegte Peggy mit einem stammenden Blick der Entrüstung. „Ich muß zu ihr.“

Primel an Baches Rand

von W. W. Groter.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Weher.

(Nachdruck verboten.)

48) (Fortsetzung.)
Peggy griff darnach und las: „Komm sofort, wenn Du Hanna lebend treffen willst. Telegraphiere den Zug, ich hole Dich ab. Trabendor.“ — Peggy war geisterhaft blaß geworden. — „Ist das nicht furchtbar,“ rammelte sie, Kinloch das Blatt reißend. „Was soll ich nur thun?“ — „Sofort abreisen,“ erwiderte er, nachdem er gelesen hatte. „Das frühe Postboot bringt Sie um elf Uhr nach Holyhead, um sechs Uhr sind Sie in London und können — wenn noch ein Zug geht“ — er griff nach dem Kurzbuch „Ja um zehn Uhr fünfundsiebzig können Sie in Nieder-Barton sein. Soll ich die Antwort schreiben?“ fragte er, da Peggy starr und stumm blieb.
„Ja, das wird am besten sein,“ erklärte Lizzie an ihrer Stelle. — „Dah es nur gleich fortkommt!“ rief Frau Goring Lizzie nach. „Sie sehen, mein Vorgefühl hatte Grund — ich wußte es — etwas Furchtbares mußte kommen.“ — Das Gesicht mit den Händen verbedend, sank sie aufs Sopha.
„O ich in u h sie noch leben — meine Hanna — meine einzige Hanna — was soll aus mir werden, wenn ich zu spät komme,“ schluchzte sie leise ins Kissen hinein.
Mit dem Kurzbuch in der Hand stand Kinloch rath- und hilflos mitten im Zimmer. Das dunkelhaarige Köpfchen in dem gelben Riffen brachte den tapfern Krieger in schwere Bekommenheit, denn Frauen weinen zu sehen, war ihm immer entsetzlich, dieser beherrschte und gedämpfte Schmerz aber war so voll Herzmeh, Gelimweh, ja Verzweiflung, daß es ihm in die Seele schnitt.

Jahre des Lebens hätte er dahin gegeben, dem hingestreckten Geschöpf seinen Jammer abzunehmen, aber fand es ihn auch nur zu, Goring's Frau zu trösten oder mit ihr zu fühlen?

Als sie ihn jetzt durchs Zimmer gehen hörte, richtete sich Peggy auf, strich ihr Haar glatt und trocknete ihre Augen. „O Sie können's nicht wissen, wie gut Hanna immer gegen mich war, wie sie mir Alles war, Mutter und Schwester — erst seit ich fern von ihr bin, hab ich's selbst so recht begriffen. O wie habe ich mich oft nach ihr gesehnt nur eine halbe Stunde bei ihr zu sein, nur ihre Stimme hören!“ — Das war ein Herzensschrei, der den Hörer im Innersten ergriff.

„Ich war nie so nett mit ihr, als ich hätte sein sollen, habe stets hingegenommen, daß sie Alles aufgab für mich, ohne je ihr zu Liebe etwas aufzugeben“ — ob sie wohl dabei an Charlie dachte? Möglich, denn die Thränen strömten von Neuem. „O bitte, verzeihen Sie mir, Herr Kinloch! Ich weiß ja, daß Männer so etwas hassen“ — das hatte sie an Goring studiren können! „Glauben Sie, daß Gott sie mir nehmen wird, ehe ich bei ihr bin?“ — Peggy's Schönheit wurde nicht einmal durch Thränen gestört. Als sie jetzt zu ihm aufblinnte, waren weder die Augen, noch das Näschchen geröthet; sie sah unsäglich lieblich aus.

„Ich hoffe nicht,“ Klang es aus weiter Entfernung vom Kamin herüber. „So lang Leben da ist, darf man auch hoffen“ — er ärgerte sich über den Gemeinplatz — „vielleicht steht es auch nicht einmal so schlimm, wie Herr Trabendor annimmt.“ — „O doch! Sonst hätte er nicht geschrieben, wenn — wenn ich sie noch lebend treffen wollte! — Wenn nur Charlie heraufkäme! Ich muß ihm doch sagen, daß ich abreise.“
„Ich werde ihn holen,“ versetzte Kinloch. Die vier Spieler waren ganz in ihre Partie versunken, und Goring suchte ungeduldig zusammen, als sein Kamerad eintrat. Das Spiel ging dem Ende zu; Kinloch sah es auf den ersten Blick und warnte schweigend. Die einzigen Anzeichen des vorangegangenen Kampfs

Männer und Frauen haben in mehr als 100 Versammlungen öffentlich ihre Überzeugung und Willensmeinung kundgegeben. Und trotz alledem haben diese unvergleichlichen Kundgebungen, welche häufig auch mit einem Hinweis auf das von den Wuren immer geforderte Schiedsgericht, sowie mit einem Proteste gegen die Waffenlieferungen von Seiten deutscher Fabriken verbunden waren, nicht den ihnen gebührenden Eindruck gemacht. Es fehlt an einheitlicher Zusammenfassung der ganzen Bewegung. Es soll daher, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, demnächst ein aus Vertretern aller deutschen Wurenkomitees gebildeter Deutscher Delegirten-tag zusammentreten, um die Anschauungen und Bestrebungen des deutschen Volkes gegenüber allen theilnehmigen Mächten möglichst wirksam zum Ausdruck zu bringen. Und da in anderen Ländern des europäischen Kontinents und in Amerika ein ähnliches Vorgehen beobachtet ist, so darf man hoffen, daß innerhalb kurzer Zeit ein einheitliches Verhältniß der gesamten Welt geklärt wird, das England nicht verkennen kann und das den neutralen Mächten zugleich eine feste Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen bietet, um diesem zuwiderlaufenden und ungeschicklichen aller Kriege, dieser Qual des Völkergewissens, endlich ein Ende zu bereiten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. April 1901.

Aus den Stadtrathsitzungen

vom 24. und 27. April 1901.

(Mittwoch- und Samstagabend.)

Dem Wunsche des Kgl. Kriegsministeriums entsprechend, wird dem Militärstützpunkt des für den Neubau des Garnison-Lazareths in Anspruch genommene Gelände des alten Exerzierplatzes nicht bis 1. April 1902 sondern bis 1. April 1903 an die Hand gegeben.

Dem Vorschlage des Hochbauamts bezugl. der Direktion des Realgymnasiums, am Realgymnasiumneubau den Sinnenpruch „Non scholae, sed vitae“ anzubringen, wird zugestimmt.

Ueber die Pädagogik für treffenden Beauftragungen anlässlich der vom 29. Mai bis 2. Juni l. J. hier stattfindenden XV. Konferenz Deutscher Städtepräsidenten wird prinzipielle Entscheidung getroffen.

Zur Teilnahme an der X. Konferenz der Centralstelle für Arbeits- und Wohlfahrts-Einrichtungen, welche am 6. und 7. Mai in München abgehalten wird und auf deren Tagesordnung ausschließlich die Fürsorge für die schulenläufige gewerbliche männliche Jugend steht, wird als Vertreter der hiesigen Stadtgemeinde Herr Gewerbedirektor Gerth, 2. Vorsitzender und Leiter des hier bestehenden Arbeitsbüros, entsandt.

Die Direktion des Schlachthofes und Viehhofes wird zur Erstellung eines für etwa 300 Ställe Vieh ausreichenden Rothstalles ermächtigt und werden die hierzu erforderlichen Mittel bewilligt.

Der Eintrittspreis der am ersten Maiabends auf dem hiesigen Viehhof stattfindenden Prämierung von Zuchtschweinen wird auf 5 Mk pro Person festgesetzt.

Nach Mitteilung der Direktion der Gas- und Wasserwerke ist der Neubau des 2. Gaswerkes am Lugenberg vollendet und soll nunmehr eine Befähigung derselben durch die hiesigen Kollegien vorgenommen werden.

Zur Einstellung eines weiteren Schreibgehilfen beim Secretariat für Arbeiterversicherung wird die Zustimmung ertheilt. Die Verpachtung eines Platzes im Industriehofen wird genehmigt.

Wegen Neuherstellung der Fochbahn der Jungbuschstraße von der breiten Straße bis zur Hohenstraße erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Der an den Rentagen zu bezahlende Zuschlag von 10 % für die Verlegung der elektrischen Straßenbahn gelangt zur Erhebung: 1) in den besondern als direkte Wagen zum Hauptplatz bezugl. Schlachthof bezahltem Wagen; 2) in anderen Wagen der Schlachthoflinie für Fabrike, deren Endziel jenseits der Hallestraße Zollerfeld liegt.

Anfangs Mai läuft der Termin ab für die Einsetzung der Konkurrenzentscheidungen zum Bau einer zweiten Reckardbrücke. Da das Ausschreiben der Pläne erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, werden die Herren Preisrichter zur Begutachtung der Projekte auf 13. Mai eingeladen.

Ein von Herrn Koler und Ingenieur Weiser-Krell in Schloß Hans (Oberstierreich) angefertigtes großes Projektionsbild der hiesigen Hafenanlagen am offenen Rhein ist gegenwärtig im großen Rathsaussaale aufgestellt und kann bis einschließlich Sonntag, 5. Mai, täglich von 9-12 Uhr und 3-6 Uhr von Jedermann besichtigt werden.

Im Interesse der Inlandssetzung des Stadtraths und der Bearbeitung der Geschäfte Mannheims wird die Dr. Direktion des General-Landesarchivs zu Folge eines von dieser Seite früher ausgesprochenen sehr dankenswerthen Anerbietens ersucht, von den dortigen

„Nun, wenn Du mußt — Deinen Eigensinn tenne ich ja! Ach, Kintoch, alles Haus, dachte gar nicht mehr dran, daß Du da bist. Nun, da hast Du jetzt ein echtes eheliches Duett mitangehört — findest Du diese Reize nicht auch verächtlich, rein abgeschmackt?“ — „Das könnte ich nicht behaupten.“ — „Und wie willst Du fortkommen? Ich kann Dich nicht an Bord bringen, ich habe um acht Uhr Vorab.“

„Das kann ich übernehmen,“ sagte Kintoch. „Für morgen habe ich Jagdurlaub.“ — „Schön — wenn Du so gut sein willst!“ — „Gut. Ich werde Frau Goring um halb sieben Uhr hier abholen und rechtzeitig nach Ringtown bringen.“ — „Abgemacht! Du nimmst natürlich ein Retourbillet, Freitag, und bist in acht Tagen wieder hier. Jetzt mußt ich fort — Lutz und Schotter erwarten mich, sie wollen mit Revandee geben. Keine Zeit zu häuslichen Rücksichten.“ Damit verließ er ruhig das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ein Brief an den Großherzog. Den folgenden Wöchlichen und bei aller Naivität recht geschickt abgefaßten Brief einer schwäbischen Kutschmagd an den Großherzog von Baden theilt der „Dohentausen“ mit: „Gehretester Herr Großherzog! Es thut mir sehr leid, den hohen Herrn zu belästigen, allein ich weiß keinen anderen Rath mehr. Am 15. d. M. fuhrte ich einen Wagen Dung auf unser Feld (bin nämlich alles in allem; bald Stallmagd, bald Köchin, bald Zimmermädchen und habe die Arbeit, welche drei Stück Vieh geben, bereits ganz allein zu besorgen, bin aber so hettler und vergnügt dabei wie der Vogel in der Freiheit) und sehe mich im Heimgehen auf den leeren Wagen. Am 16. erhielt ich schon einen Strafzettel dafür, weil ich die Ordnung, daß Kuhfuhrwerke vom Wagen aus nicht geleitet werden dürfen, über-

anf die Stadt Mannheim bezüglichen Repertorien durch einen Archivarbeamten abschreiben fertigen zu lassen.

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat einen Erlaß vom 14. d. M. mitgetheilt, wonach während der Dauer des diesjährigen Sommerfahrplans, also vom 1. Mai bis 30. September wieder in gleicher Weise wie im Vorjahre Rückfahrkarten von Mannheim nach Heidelberg zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Die Ablieferungen der hiesigen Nebenklassen an die Stadtkasse aus Zinsen, Amortisationsraten und Betriebsüberschüssen für das Rechnungsjahr 1901 gelangen zur Anweisung, ebenso die im Voranschlag genehmigten Subventionen an frühere hiesige hiesige und andere Personen.

Im Monat März d. J. sind an Markt- und Sauggeld eingegangen 1888 M. 55 Pf.

Der Betrieb der hiesigen Desinfektionsanstalt ergab im Jahre 1900:

eine Einnahme von	237 M. 27 Pf.
eine Ausgabe von	2438 M. 84 Pf.
eine Ungleichheit von	2411 M. 57 Pf.

Die am 9. d. M. stattgefundenen Verpachtung hiesiger Keder wird genehmigt.

Eisenbahner Karl Friedrich Wajfarth in Mannheim-Neckarau wird zum Antritt des angeborenen Dreißigjährigenrechtes zugelassen.

Die Baupläne des Weinhandlers Friedrich Hellwig für ein Wohnhaus Eckstraße Nr. 5 werden hinsichtlich der Fagadengehaltung und Grundriethaltung im Sinne der Bauplätzeverordnungen genehmigt.

Dem Ansuchen der Willensbesitzer in L. um Abhaltung der Churfürstenstraße kann nicht entsprochen werden, da mit dem Verlegen der Gleise für die elektrische Straßenbahn in den nächsten Tagen begonnen werden soll, und eine Aenderung des Projektes nicht mehr möglich ist.

Dem Waugesell D. Weber-Ricard um Erlaubniß zur Errichtung eines Kaufhauses in dem Hause Rosengartenstr. 15 wird auf Grund der Bauplätzeverordnungen die Zustimmung versagt.

Der vom Bauamt gefertigte Plan über die künftige Gestaltung der Kaiserthalerstraße (Streifstraße Nr. 146, Straße Neckarstadt bis Wohlgelegen) wird genehmigt und dem Stadtbauamt des Reiches Mannheim zur Zustimmung mitgetheilt.

Die bei dem Theaterumbau erforderlichen Zimmer-, Dachdecker- und Stupcarbeiten werden wie folgt vergeben:

- a) Zimmerarbeiten an Zimmermeister H. Holzner hier, um dessen Angebot von 18 650 M. 70 Pf.;
- b) Dachdeckerarbeiten an Schieferdecker J. Sturm hier, um dessen Angebot von 4579 M.;
- c) Stupcarbeiten an Stuckateur K. Roth hier, um dessen Angebot von 3016 M. 40 Pf. (Mittelpreis).

Die Lieferung von 5000 Kilogramm Yucca für die Bezüge des Theaterumbaus werden der Firma Th. Lucas hier um deren Angebot von 48 M. pro 100 Kgr. und gegen Vergütung von 4 M. pro 100 Kgr. bei Abgabe überlassen.

Gegen den Landwirth Peter Schmitt in Röhrenthal wird wegen der am 13. März l. J. im Kreisfiskus in Röhrenthal verübten Sachbeschädigung (Zerschmetterung von Kanarienvögeln) Strafantrag bei Hr. Staatsanwaltschaft gestellt.

Nach Mitteilung der Gr. Staatsanwaltschaft wurde gegen den Tagelöhner Josef Werner von Ralbach wegen der untern 18. Jan. l. J. im Kreisfiskus in H. 3. verübten Sachbeschädigung (Zerschmetterung von Glascheiben) infolge des von der Stadtgemeinde hiergegen gestellten Strafantrags vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 25 Tagen erkannt.

Der hiesige Landesoberste, der gehen in Karlsruhe stattfand, stiftete eine Ehrenprobe zum 18. Verhandelschießen in Heidelberg. Hierzu wurden von der Versammlung einstuimmig 700 Mark bewilligt und zwar mit der Bestimmung, daß je 250 M. für Gewehrprobe auf Stand- und Feldscheibe, 70 M. für Jagd- und 30 M. für Wühlmausjagd verwendet und die restlichen 100 M. zu weiteren Ehrenpreisen dem Schützenverein Heidelberg überlassen werden sollen. Als Vertreter auf dem Schützenfest am 16. Juli d. J. in Heidelberg wurden entsandt: die Herren Hallenberger und Hund-Mannheim, Wecker und Thob-Heidelberg, Voerger und Fleiter-Baden-Baden, Dezel und Reih-Herzheim. Ueber den Antrag Rosler-Heidelberg, man möge die Oberleitung des hiesigen Landesobersteins demnach in Mannheim, dem bisherigen Vorort, der sich so vorzüglich bewährt habe, belassen, waren die Meinungen so getheilt, daß man den Beschluß sah, man möge es Heidelberg als dem nächsten Vorort überlassen, die einseitigen Schritte zu thun, um eine definitive Entscheidung herbeizuführen.

Einsetzung der Fälligkeit in den Rhein. Der Seiten der Stadt Worms gegen den Beschluß der Stadt Mannheim bezüglich der Einführung der Fälligkeit in den Rhein bei dem hiesigen Ministerium eingeleitete Rekurs, wurde unter Zurückweisung der Stadt Worms in die entstehenden Kosten abschlägig beschieden.

Die Wasserpfeife im Schützinger Schloßgarten sind seit einigen Tagen wieder im Betrieb.

treten habe. Aber habe ich das Geseh übertritten, wenn ich es nicht weiß? Und meine daher, daß wenn die Behörde so dumm ist, daß dieses fast täglich vorkommt, so gut als es an den Brunnen öffentlich angeschlagen ist, auch öffentlich angeschlagen gehet, daß es jedermann lesen kann. Gernsbach ist doch ein kleines Städtchen und da wird die Polizei (drei an der Zahl) schon so viel Zeit finden, einem zu sagen: dieses ist nicht erlaubt. Noch kürzer, aber hartem Kampfe hat ich mir die Erlaubniß aus, mich an den Herrn Großherzog wenden zu dürfen, da ich den Herrn Großherzog für einen Mann halte, der auch dem geringsten seiner Unterthanen Rechnung trage. (Der hohe Herr werde eine rechte Freude an mir haben, war der Bescheid.) Dann hat ich den Herrn Bürgermeister nochmals, ob der Herr Bürgermeister die Strafe nicht erlassen könne, auf „Nein“ machte ich steht. Muß schon sagen: so wenig Freundschaft ist mir in den letzten zwölf Jahren noch nirgends von Seiten der Behörde entgegengebracht worden wie hier... und ich bin doch fremd hier, und ein Fremdes erwarret doch immer, daß man einem auch, wie es die Behörde verlangt, ehrerbietig entgegenkommt und nicht bloß strafen will, muß daher annehmen, daß man hier die Schwaben nicht leiden kann! welche doch ihrer Pflicht und Schuldigkeit so gerne gerecht werden möchten. Bitte daher den hohen Herrn zu entscheiden, ob ich so, auch ganz unwillkürlich, trostlos gehandelt habe, da meine Ruh wie ein Lamm fortgelassen ist und Niemand belästigt oder angehalten wurde... Wollte jetzt schliefen, aber da kommt mir noch der poetische Gedanke aus „Blumen und Sterne“ in den Sinn:

Was sagst Du ohne Trost und Rath,
Wenn Dich der Sturm umdraußt,
Der Himmel wird Dich nicht verlassen,
Wenn Du Dir selbst vertraust...
Und sinkt Dein Glückster, ist gewiß
Ein neuer Dir nicht fern;

* Schutz-Gründung eines Landesverbandes badischer Buchbindermeister hatten sich vorgelesen in Mannheim 70 Buchbinder aus allen Theilen des Landes hier im Cafe Rowand zusammengekommen. Nach instruktiven Vorträgen der Herrn Buchbindermeister Walter-Mannheim über die Entwicklung des Handwerks und Handwerkerkammersekretär Dr. Voth über die Bedeutung und den Werth des Landesverbandes wurde die Gründung desselben einstimmig beschlossen und Buchbindermeister Wajfarth zum Vorstand gewählt. Die nächste Landes-Versammlung findet in Freiburg statt.

Verkauf von Fahrausweise für Kolonialzüge. Vom 1. Mai d. J. an geschieht der Verkauf der Fahrausweise für Kolonialzüge nicht mehr in den Jagen selbst, sondern er wird allgemein auf den Stationen und Kolonialhaltepunkten bewirkt. Zu dem Zwecke sind auch auf den Kolonialhaltepunkten Schaltereinrichtungen errichtet worden. Außer Fahrausweisen für einfache Fahrt können zu Kolonialzügen auch Fahrausweisen für die Hin- und Rückfahrt gelöst werden. Der Reisende erhält in diesem Falle zwei einfache Kolonialzugsfahrkarten, von denen die eine, mit dem Stempel „zurück“ versehen, für die Rückfahrt zu dienen hat. Für verkehrliche Verbindungen werden besonders Rückfahrkarten zum doppelten Preis der einfachen Fahrt ausgegeben. Die einfachen und die Rückfahrkarten sind nur am Tag der Ausgabe gültig. Wo ein Bedürfniß vorhanden ist, werden Kolonialzugsarten für 10 und 20 Fahrten — ein Jahr gültig — um den 10- und 20fachen Preis der einfachen Fahrt aufgelegt. Um sich vor Unzuträglichkeiten zu bewahren, wird dem Publikum dringend empfohlen, bei Vermeidung eines Kolonialzuges vom 1. Mai an vor dem Einsteigen eine Fahrausweise zu lösen. Personen, die nicht im Besitze einer gültigen Fahrausweise sind, verfallen den Strafbestimmungen des § 21 der Verkehrsordnung. Durch das Hintertreten des Verkaufs der Kolonialzugsfahrkarten wird der Verkehr an den Stationen künftig weit größer werden, die Eisenbahnverwaltung muß daher im eigenen Interesse des Publikums verlangen, das Fahrgeld abgezählt zu halten, damit Aufenthalt durch Geldwechseln vermieden wird.

* 50jähriges Berufsjubiläum. Der in weiten Kreisen bekannte und überall beliebte Herr Hauptlehrer Philipp Kamm ist seitens am Freitag, 26. d. M. sein 50jähr. Berufsjubiläum. Würde es dem Jubilar, welcher mit seltener Frische und Schaffensfreude immer noch seinen Amte waldet, beschieden sein noch lange Jahre an unserer Volksschule zu wirken.

* Apollotheater. Wir machen die geehrten Leser darauf aufmerksam, daß heute die Wiederaufstellung des gesammten Künstlerpersonals stattfindet. Auf vielfältiges Verlangen wird sich Herr Wilm Kogon heute in einer Solo-Kammer zeigen und werden die zahlreichen Besucher, die Kogon als „Anwalt“ hier gefunden hat, es mit Freuden begrüßen, denselben jetzt auch in seiner Wandelbarkeit als Musical-Clown kennen zu lernen. Allen Freunden eines gesunden Humors ist heute nochmals Gelegenheit geboten, einige lustige, frische Stunden im Apollotheater zu genießen. Morgen Mittwoch findet die erste Aufführung der pompösen Ausstattungsoperette „Aenus auf Erden“ statt.

* Sooththeater Mannheim. Heute Dienstag, 30. April verabschiedet sich das gesammte Künstlerpersonal, und wird der Saalbau die leichtgeschürzte Ruhe mit dem 1. Mai ab, um einem ganz ausserordentlichen Schauspielersensemble Gelegenheit zu geben, seine Novitäten hier vorzuführen. Das Publikum wird es mit Freuden begrüßen, nach Smoralischer ununterbrochener Arbeitstheiligkeit in dem herrlichen Sooththeater dem Ernst und dem Humor zu folgen. Zur Aufführung sind vorgeordnet moderne Schwänze, Possen und Schauspiele. Das Personal ist nur aus ganz hervorragenden Kräften zusammengestellt und hat durch ihre Werthaten an hervorragenden Bühnen ihr bestes Können erbracht. Das Repertoir wird folgende Novitäten enthalten: „Ausflug ins Südtliche“, „Bräute von heute“, „Nacht und Tag“, „Schmetterlings-Schlag“ (Soubrianna), „Damen des Abend“, „Die goldene Waage“, „Die hohle Glas“, „Damen von Paris“, „Ball Clementine“ und deartige Werke mehr.

* Colosseumtheater. Heute Dienstag, 30. April findet zum Benefice für Herrn Dr. Herzbaum eine Aufführung des oberbayerischen Volksstückes „Jägerhüt“ statt, welches vor 14 Tagen in Gegenwart Sr. Majestät des deutschen Kaisers im Berliner Hofoperentheater mit großartigem Erfolg gegeben wurde. Herr Dr. Herzbaum spielt zum ersten Male den Dorfschreiber Jäger, eine Rolle mit neuem Charakter. Den Besuch dieser Beneficevorstellung empfehlen wir bestens. Bis Sonntag, 5. Mai bleibt die Colosseumbühne geschlossen.

* Theaterab. Das verlassene Samstag vom Mannheimer Bühnenklub abgehaltene Konzert war in Anbetracht des hiesigen Wetters leider nicht so besetzt als sonst, gelallerte sich aber zu einem sehr gemächlichen Abend. Besonders verdienen Erwähnung zu werden die Bühnenstücke: a) „Abgeschied“, Lieb ohne Worte von Hans Gruber, b) „Solches Mädchen“, Volks-Wagaria von Ph. Gaudmann, c) „Schneewittchens Hochzeit“, Operette von Sch. Gung, von Herrn Jac. Sang, Kapellmeister dahier. Diese Ensemblestücke wurden unter der trefflichen Leitung des Herrn Wilm Kogon mit großer Beständigkeit gespielt. Im Fel-Marie Walchert lernten wir eine ausgezeichnete Bühnenkünstlerin kennen, welche das hiesige Solo „Nacht und Tag“, Konzert-Revue von Sigmund, mit großer Sicherheit zu Werke brachte und die dabei vornehmenden schwierigen Passagen mit Leichtigkeit spielte. Fel. Walcher mußte sich auch auf den großen Applaus hin zu einem Tacapollist bekennen. Und der Bühnenklub, die lustigen Lyriker für vier Strophen, wurde von den Herren Wilm Kogon, Wilm Kogon, Wilm Kogon und Wilm Kogon sehr forsch wiederbegeben. Der hier bereits allgemein bekannte Mandolinenspieler Herr Dr. Gies, Giampietro hatte die Freundlichkeit, einige Piegen zum Vortrag zu bringen und erzielte sich derselbe als Meister auf seinem Instrument, wobei er durch seine Gemächlichkeit, welche die Musikbegleitung übernommen hatte, weitest sich unterstützte wurde. Herr Wilm Kogon sang mit gewohnter

Gedron mein Herz, der Stern des Abends
Ist auch der Morgenstern.

Diese Worte werden mir immer ein Trost bleiben, mag da kommen, was da will. In Ehrfurcht gedankt Dank Wajfarth, Dienstmagd, Wilm Kogon. Es wird versichert, daß dieser Brief nicht ohne Erfolg geendet ist. Das Mädchen sei kurze Zeit hernach zum Bürgermeister geladen worden und habe dort erfahren, daß ihr die Strafe erlassen werde.

— Ein Vabefest in Süd-Indien. Eine besonders Eigenthümlichkeit in Indien bieten die sogenannten Vabefeste, bei denen sich die eingeborene Bevölkerung in kurzen oder längeren Tausen ihres Sündenschnurges zu entledigen pflegt. Eines der bedeutendsten dieser Art ist das große Wabefest, das alle zwölf Jahre in der am Rameswarsse liegenden Brahmanenstadt Rumbatonam gefeiert wird und zu dem Hunderttausende von Hindus aller Stände wallfahrten. Das Fest ist, wie den „Händ-Nacht“, gefeiert wird, von solcher Bedeutung, daß es weit und breit zur Zeitrechnung bemerkt wird. Unter der ca. 50 000 Seelen zählenden Einwohnerzahl gehört ein großer Theil der Rasse der Brahmanen an. Wo diese faulen Waude haufen, gibt es in der Regel auch viele und große Wunder, die dem Ort eine besondere Heiligkeit verleihen und der gläubigen Bevölkerung außer den Naturlieferungen an Reis, Butter und Gähilge auch die blanken Kupien aus der Länd Inden. So haben denn diese frommen Gesellen sich auch hier ein Wunder zusammenkonstruirt, das sich noch heutigen Tages, allerdings nur alle zwölf Jahre, regelmäßig zuträgt. Man bemerkt zu dieser Zeit, im Februar, ein eigenthümliches Steigen des Wabamangamisches, dessen Ursache in Dunkel gehüllt ist und dank der Fürsorge der Brahmanen es auch wohl bleiben wird. Sie behaupten, es bringe, trotz der mehr als 200 deutsche Meilen betragenden Entfernung, aus dem Ganges Wasser in diesen Teich („die Wanga Devi erscheine im Teich“) und das ist die Veranlassung, daß wie gesagt, Hundert-

Sicherheit einige Wieder und besitzt derselbe einen sehr klugen, reinen Tenor. Die Orchestermitglieder, sowie die Sängerinnen waren diesmal anders zusammengesetzt und fanden unter der Leitung des Herrn W. C. E. r. volle Anerkennung. Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß im Mannheimer Singsklub immer noch der alte Stamm vorhanden ist und hat genannter Verein mit diesem Konzert neuerdings seine ausgezeichneten Leistungen auf das Glänzendste bewiesen.

* Der Militär-Verein hielt am Samstag Abend in der „Gambinus-Halle“ seine ordentliche Frühjahrs-Generalsversammlung ab, welche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorstands, Herr Jacob Kuhn, der 60-jährigen militärischen Dienstjubiläum unseres altherrenlichen Großherzogs, des Protectors des badischen Militärvereinsverbandes, der so Gott will, im nächsten Jahre auch sein 60-jähriges Reglementsjubiläum feiern dürfte. Nachdem Redner sodann einen kurzen Abriss der militärischen Laufbahn unseres Fürsten gegeben, schloß er mit warmen Glück- und Segenswünschen für das fernere Wohlergehen unseres von seinem ganzen Volke hochverehrten Großherzogs mit einem dreifachen Hoch auf denselben, in welches die alten Soldaten begeistert einstimmten. — Der erste Punkt der Tagesordnung bildete die Aufnahme neuer Mitglieder, welchen nachdem der Vorsitzende dieselben herzlich begrüßt, das Landesverbandsabzeichen überreicht wurde. — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Statuten-Änderung, welche dadurch nötig geworden war, da eine frühere General-Versammlung die Eintragung in das Vereinsregister beschloßen hatte. Die von einer früher gewählten Commission, unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalts Dr. Pantzer, neu ausgearbeiteten Statuten wurden vorgelegt, beraten und schließlich einstimmig genehmigt. Herr Dr. Pantzer beleuchtete die einzelnen Paragraphen vom Standpunkt des B. G. B. aus und gab die hierzu nötigen Erläuterungen, wofür ihm vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung vorzutragen wurde. — Den Schluß des Abends bildete die Sprechung von Vereinsangelegenheiten, wobei mitgeteilt wurde, daß das 6-jährige Sommerfest am Sonntag, 7. Juli, im Rheinpark stattfinden wird.

* 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Schriftföhrer Herr Georg Frey beging dieser Tage das Fest seiner 25-jährigen Thätigkeit im „Mannheimer Journal“. Er war während dieser Zeit ein fleißiger und pflichtgetreuer Arbeiter, ein Vorbild für seine Kollegen. Der Jubilar wurde an seinem Ehrentage vom Verlag sowie von seinen Kollegen durch Geschenke erfreut.

* Das öffentliche der Vorderer vom Gehweg. Der § 8 der Straßenpolizei-Ordnung, wonach Vorderer 2,10 m vom Gehweg absteilen müssen, wird trotz wiederholter Verwarnungen und Belästigungen von einzelnen Ladeninhabern noch nicht beachtet. Es muß deshalb wiederholt darauf hingewiesen werden, daß diese Vorschriften im Interesse des ungehinderten Verkehrs auf dem Gehwegen durchgeführt werden muß und Zuwiderhandlungen bestraft werden. Eine Ausnahme von der Vorschrift kann nicht gebildet werden.

* Verein Frauenbildung - Frauenstudium, Abtheilung Mannheim. Auf die heute Nachmittag 5 Uhr im Hotel National stattfindende Mitgliederversammlung sei nochmals hingewiesen.

* Ein netter Sohn ist der Wipser Friedrich Schaaf aus Heidelberg. Am 28. März, als er sich zur Musterung stellte, brachte er es zu einem gehörigen Nausch. In diesem Zustande begab er sich zu seinen Eltern in Bierheim, welche gerade schwer krank waren, und bedrohte sie mit Todtschlägen. Nachdem er aus dem Haus entfernt worden war, schlug er mit einem Holzbeil einen Fensterladen ein und warf dann in das Zimmer, in welchem seine kranke Mutter lag, das Beil mit dem Ausrufe: „Dich alte Hätin werf' ich tod!“ Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit und außerordentliche Nothwendigkeit erklärte das Schöffengericht auf 1 Monat Gefängnis.

* Eigenes Verbrechen. Am 1. März trafen im Käserthaler Wald mehrere Jägerfamilien zusammen, welche dauid in Konflikt geriethen und sich gegenseitig durchprügelten. Ein Mitglied, mit Namen Michael Kalkraich, in Esch geboren, erhielt mehrere schwere Verletzungen. Dieser revanchierte sich dadurch, daß er mit einem Stück Eisen auf seinen Gegner losließ, hierbei aber einem Jägerwirth auf den Arm schlug, daß ein Bruch entstand. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf 2 Monat Gefängnis.

* Gefährlicher Mensch. Am Samstag kam ein Mann von Mannheim nach Mainz, der seine dort wohnende Frau besuchen wollte. Er drohte, daß er sie zusammenschlagen würde. Die Polizei erhielt hieron Kenntniß und verhaftete den Mann, der vor der Wohnung seiner Frau Wache hielt. Bei seiner Wiltation fand man bei ihm eine scharf geschliffene Schusswaffe und einen Schlagring.

* Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, 1. Mai. Ueber ganz Mitteleuropa behauptet sich ein Hochdruck von 770 mm, über Skandinavien dagegen eine Depression von 766 mm. Auch über der südlichen Hälfte von Mitteleuropa liegt das Barometer unter Mittel. Bei ziemlich freier Temperatur ist demgemäß für Mittwoch und Donnerstag fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 28. April.

- 1. Verhinderung. Gestern Nachmittag 6 Uhr waros im Verhinderungskanal unterhalb der Teufelsbrücke die Leiche des seit 14. d. M. vermissten 40 Jahre alten Matrosen Anton Bied von Sellenhausen gefunden.
2. Zwei Körperverletzungen — in der Wirthschaft Kaiserling 30 und am Eingang der Ungartenstraße verübt — gelangten zur Anzeige.
2. Verhaftet wurden:
a) der von Gr. Amtsgericht Bruchsal wegen Betrugs verfolgte Kaufmann Willi Werner von Stuttgart;

taufende um diese Zeit in Rundeltonnen zusammenstromen. Der Mahmangam-Teich bildet ein mit großen Quadersteinen ummaueretes Viereck und breite steinerne Treppen führen auf allen vier Seiten in das ungeheure Bassin hinab, außerdem stehen rund um den Teich herum auf Steinpostamenten der Mauerkrönung zahlreiche plump gearbeitete Figuren (den Sida-Sier) darstellend) und auf jeder Seite vier dreifüßige hohe, während des Festes durch Pfingstgürteln verbunden Tempelstümpfe. Die Ankunft der Ganga Devi zeigt sich, außer dem Steigen des Wassers, auch noch durch andere Wunder an, die natürlich nur einem Brahmanen-Humbig ihre Dasein verdanken. Die Göttin läßt angeblich eine Limone, Blumen, eine Kette von schwarzen Perlen u. dergl. auf der Oberfläche zum Vorschein kommen, was von der bigigsten Menge gläubig angefaunt wird. In früheren Zeiten sind bei Gelegenheit dieses Badefestes Hunderte von Menschen ums Leben gekommen — dies hat die englische Regierung veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und so wird jetzt, einige Tage vor dem Fest, durch die Ortspolizei der Teich mittelst Dampfmaschinen halb leer gemacht, so daß die Leute beim Betreten desselben nur bis an die Hüften mit Wasser bedeckt werden. Der durch die Pumparbeit ausgewühlte schwarze Grundschlamm verwandelt das Wasser in eine tintenähnliche Flüssigkeit, so daß man die Ueberwindung bestehen kann, welche es die feineren Frauen vornehmer Familien kostet, mit ihren prächtigen, juwelenbesetzten Gewändern in dieser schwarzen, stinkenden Schlammbrühe unterzutauhen, die ihnen in Nase, Mund und Ohren dringt. Es ist nämlich Vorschrift, daß sich der ganze Körper unter Wasser befindet. Es ist ein ganz unbeschreiblicher Anblick, die Tausende und Abertausende von ärmlichen Menschen zu sehen, wie sie, mit bunten Ölgemälden bemalt, halbnackt oder in weichen Festgewändern, die ganze Umangebung des Teiches bis zu den untersten Stufen erfüllen und schaarenweise ins Wasser fliegen, um bald untertauchend, bald mit hochgehobenen Händen betend, bald aneinander gedrängt, den Teich durchqueren. Wis-

- b) der von Gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen Diebstahls verfolgte Schiffer Georg Schödel von Oberhaardach;
c) der von Gr. Amtsgericht hier zur Strafverfolgung angefauchene Conditör Albert Schreiber von Nürnberg;
d) der von Gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen erschwerter Diebstahls verfolgte Metzler Franz Hermann Lantenschläger von Obergrün;
e) 6 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

HN. Heidelberg, 29. April. Gestern Abend um 1/9 Uhr wurde der verheiratete Hilfskassierer Neese aus Schriesheim während einer dienlichen Berrichtung am Güterbahnhof von einer Rangier-Maschine der Nebenbahn überfahren und blieb sofort todt.

BO. Karlsruhe, 29. April. Heute Nachmittag begann der Bürger-Ausschuß die Beratung des städt. Voranschlags, die von Oberbürgermeister Schneider mit einem Expose über die Finanzlage der Stadt eingeleitet wurde. Darnach haben sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt nur wenig und in untergeordneten Dingen geändert. Die Beibehaltung des bisherigen Umlagefußes von 43 % ist wesentlich dem günstigen Wirtschaftsklausch des Vorjahres zu verdanken. Die Deduktionsmittel betragen nämlich 552.446 M.; sie sind um 238.830 M. = 43 % gestiegen. Die Wirtschaftseinnahmen betragen sich auf 2.898.813 M. gegen 2.547.076 M.; die Zunahme beträgt 12,11 % und bei den die Höhe von 4.446.770 M. gegen 3.988.391 M. erreichenden Wirtschaftsausgaben 10,8 %. Diese bedeutende Steigerung sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben waren noch in keinem Veranschlagungs-Jahre zu verzeichnen. Die Ursachen des bedeutenden Wirtschaftsklausches sind hauptsächlich in dem günstigen Klausch der Gaswerks-Kasse, die 208.000 M. mehr einbrachte, sowie in der Mehrerinnahme von 105.859 M. aus Zinsen zu suchen, die von vorübergehend angelegten Kapitalien des 1900er Kauschens herrühren. Die Gesamtsumme der Kapitalien sind 362.181.875 M. Markt auf 388.198.750 M., also um über 24 Millionen = 6,5 % gestiegen. 1 % Umlage erträgt 30.973 M. gegen 28.413 M.; die gesammte Mehrerinnahme aus dem gleichen Umlagefuß des Vorjahres betragen sich auf 97.240 M. Die Schulden der Stadt betragen rund 25.000.000 M. Die Verbrauchssteuer hat vorjähriger günstige Ergebnisse aufzuweisen. Das Erträgniß mußte von 323.000 M. auf 321.000 M. heruntergesetzt werden, da im Bedrucks einiger Genussmittel, insbesondere beim Bier, gegen das Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Rheinbahn lieferte wiederum ein Reinerträgniß von 203.450 M. Als größte Ausgaben treten in nächster Zeit an die Stadt heran, die Errichtung eines neuen Krankenhauses, die Schwimmschulifikation, die Erweiterung des Friedhofes und der Neubau einer Gewerkschule. Dem nächsten Voranschlag, so meinte der Oberbürgermeister, könne man ohne Beschränkung entgegensehen. Der sozial. Stadtrathordnete K o l b fand die finanzielle Lage der Stadt Karlsruhe im Allgemeinen sehr erfreulich. Er wünscht Verärzung der Arbeitszeit für die städt. Arbeiter, Errichtung einer Volksschule, billige Volkssportplätze im Stadtpark, Einlegung von direkten Sonntagszügen nach Baden-Baden mit ermäßigtem Fahrpreis, sowie Ankauf der elektrischen Straßenbahn durch die Stadt. Er tadelt es, daß Leute, die überall die Hände im Spiel haben, im Stadtrath und Bürgerausschuß sitzen. Oberbürgermeister Schneider erklärt, daß die Stadterhaltung sich nochmal an die General-Direktion wegen Einlegung von Sonntagszügen nach Baden-Baden wenden werde. Er bedauert, daß keine Sozialdemokraten im Stadtrath sitzen, dann würden sie sich überlegen, daß dort Alles ordnungsgemäß zugehe. Geh. Commerzienrath Schneider weist den Vorwurf K o l b's zurück, daß die Männer, die an der Gesellschaft für Elektrische Industrie oder an der Terrain-Gesellschaft, oder an der Straßenbahn-Gesellschaft theilhaftig sind, je zu verhindern suchen, daß Sozialdemokraten in den Stadtrath kommen. Mit dem Ankauf der Straßenbahn würde die Stadt ein gutes Geschäft machen, da die Dividende auf 7 % herabgegangen sei. Die übrigen Redner traten einmüthig für den Erwerb der Straßenbahn durch die Stadt ein. Morgen beginnt die Spezialberatung.

Neß, 28. April. Hier fand ein Standgericht des Pionierbataillons Nr. 14 statt gegen die Gendarmen Obermann und Schmidt wegen Körperverletzung. Das Gericht setzte sich zusammen aus: Hauptmann Nebel, der den Vorsitz führte, Hauptmann Leineweber und Oberleutnant Stach, alle vom hiesigen Pionierbataillon. Als Berichtsoffizier fungierte Oberleutnant Stengel vom 5. badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 70 in Freiburg. Die beiden Angeklagten waren beschuldigt, in der Schulbezugszeit die Mädchen Maria und Franziska Weimer von Stadt Neß körperlich mißhandelt zu haben. Auf Grund der Voruntersuchung, die Oberleutnant Stengel gepflegt hat, und der heutigen Verhandlung stellte er den Antrag, auf die Angeklagten den § 22 und § 23 des R. G. B. angewandt; dem Gendarm Obermann habe nur aus Nothwehr gehandelt, wenn er zweimal um sich gebauen habe, um aus einem Knäuel Lärmenber, besrankener Personen herauszukommen. Nach der Ansicht des Berichtsoffiziers ist es als Widerstand gegen die Staatsgewalt anzusehen, wenn der Gendarm inmitten einer solchen Menge angefaunt werde; er könne deshalb das Urtheil des Schöffengerichts nicht billigen, das die beiden Mädchen, die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angefaunt waren, freisprach. Das Gericht entsprach auch nach kurzer Beratung dem Antrag des Berichtsoffiziers und sprach die beiden Angeklagten frei.

BN. Heilbronn (bei Konigsberg) 29. April. Vorgefester Abend erkänzte sich in seinem Wohnhause, wahrscheinlich in einem Anfaße von Schermer der 50 Jahre alte Landwirth Jos. Hämmerle. Hämmerle lebte in guten Verhältnissen. Die schwer betroffene Familie wird allgemein bedauert.

weilen ist der Teich ein einziger Menschenkneuel, über dem ein Wald von flachen aneinandergelagten Händen oder die hünenhafte Gestalt eines Buhers herorraigt. Und dazu der braunebeide vielstaudenstimmige Baum, in den sich die Töne der überall aufgestellten Festmusik mischen. Selten taucht der Schirm eines Europäers auf. Man kann sich einerseits eines Mädchens, andererseits aber auch des Stels nicht erwehren, wenn man diese Leute in ihren weissen Gewändern untertauchen und gleich darauf pustend und schnaubend, schwarz wie der Wüffel aus dem Schlamm wieder auftauchen sieht. Die zahllose Menge am Ufer wirft Stossmäße und Blumen als Opferspenden unter die Badenden, über denen Schwärme von Vögeln schweben, um gelegentlich auf einen aus dem Schlamm aufgeschwommenen Fisch zu stoßen. Die beim Baden im Einzelnen beobachtete Zeremonie besteht darin, daß die zu Taufenden anwesenden Brahmanen den Badenden gegen ein Geldgeschenk ein Stückchen von Halme des Darblagrases um einen Finger wickeln. Hat darauf der Badende die Namen aller seiner Verwandten aufgezählt, um auch sie des Segens dieses Bades theilhaftig zu machen, so klatscht der Brahmane in die Hände und der Badende kann untertauchen, um äußerlich schwarz, im Innern rein und entzündigt, wieder zum Vorschein zu kommen.

— Pontif auf einem Wrad. Aus Konstantinopel wird unter dem 19. April berichtet: Am 1. April strandete im Rothen Meere der Dampfer „Arslan“ von der Russisch-Gesellschaft, der 2500 syrische Truppen an Bord hatte. In Suez schiffen sich 300 Melkapiler bis Hambo ein. Als das Schiff auf die Felsen aufstieß, sah der Kapitän gerade beim Trinken im Salon. Er es sich dem Riffe näherte, benachrichtigte ihn einer aus der Mannschaft, aber der Kapitän beachtete die Warnung nicht. Nach dem Auffahren folgte eine Scene wilder Verzweiflung. Durch die plötzliche seitliche Bewegung stürzten viele von den Soldaten ins Meer und ertranken, andere wurden beim Fallen auf das zackige Korallenriff an Händen und Füßen hart verwundet. Der Kapitän

BN. Niederstetten, 29. April. Die ganze Stadt rührte eifrig zum heutigen Empfang Sr. Durchlaucht des Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagtberg und dessen hoher Gemahlin, F. K. u. Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Anna von Lothran. Die hohen Herrschaften wurden am Bahnhof von der Stadtwahlmaltung, von Vereinen und Deputationen empfangen. Am Marktplatz nahm die evang. Geistlichkeit und Schule, am Schloß die katholische Gemeindevertretung, Geistlichkeit und Schule Aufstellung.

B. N. Schopfheim, 29. April. Am Samstag Abend spielte in Gubingen ein 6-jähriges Kind auf dem Bahngleise. An der heran-nahenden Maschine faßte sich das Kind vorn so fest, daß es eine kurze Strecke mitgeschleppt wurde. Als die Lokomotive zum Stehen gebracht wurde, ließ das Kind ohne Verletzungen davon.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 29. April. Ueber die Festnahme des lang-gejagten Anfschüßers sei noch berichtet: Die Gendarmerie und eine Anzahl Schupleute in Eibil unter Leitung des Polizeikommissars Hartz hatte sich gestern vereinigt, um die Festnahme des Verurtheilten herbeizuföhren. Zu diesem Zwecke wurden zwei jüngere Schupleute als Damen verkleidet. Die „Damen“ erhielten für einen Kriminalschuppmann als Begleiter zugewiesen. Die beiden Paare begaben sich dann getrennt, aber doch in Schwerte von einander, nach der Gegend der Bettelsbacher Straße. Das Terrain war vorher von der Gendarmerie und der Polizeimannschaft eingeschlossen worden. Der Anfschüßer wurde auch bald erfaßt. Das erste Pärchen ging hart an ihm vorüber, etwa 30 Meter hinter diesem folgte das zweite Pärchen. Sie schritten über die Bettelsbacher und Rundenheimer Straße hinüber nach der Gegend des Schießhauses zu. Der Anfschüßer folgte in einiger Entfernung. Nun ging das eine Paar die Böschung hinunter und setzte sich dort nieder. Darauf hatte der Verurtheilte nur gewartet. Als er etwa auf zehn Meter herangekommen war, sprangen die beiden Damen empor, um den Verurtheilten zu ergreifen. Dieser aber ließ sich auf die Böschung fallen und ludte sein Messer in der rechten Erde der Böschung zu verscharen. Inzwischen war Kommissar Hagedorn mit seinen Leuten herangekommen und verhoffte den Verurtheilten. Der Verurtheilte ist der 25-jährige Arbeiter Ludwig G r a j aus Mandenheim, der bei der pfälzischen Eisenbahn beschäftigt war. Der Verurtheilte hat ein volles Geständniß abgelegt.

* Aus Gisaß-Bohringen, 29. April. Hauptmann Müller von der 3. Kompagnie des in Jäbern stehenden Jägerregiments wurde im Rhein-Marnelanal ertrunken aufgefunden. Müller benutzte auf der Heimkehr von einer dienlichen Revision eine über den Kanal führende Holzbrücke, thut einen Fehltritt und stürzte ins Wasser. Er gehörte früher der Reher Garnison an.

Sport.

* Hundeaustellung in Heidelberg. Die mit der Ausstellung von Hunden aller Rassen in Heidelberg am 27., 28. und 29. Juli d. J. stattfindende Sportausstellung wird nächster Tage ihr Programm herausgeben. Sie umfaßt neben der gesammten Sportliteratur die Abtheilungen für Ueasillen des Hundesportes, sowie des Reit- und Wagenportes. Auch die Fischerei und der Rudersport werden ebenso wie die Jagd vertreten sein; letztere Abtheilung Jagd umfaßt auch eine Gewerbaustellung, die recht gut beschrift zu werden verspricht. Last not least sei erwähnt, daß auch das Automobile, als Fahrzeug der Zukunft neben dem modernen Weidel, dem Rade vertreten sein wird. Der veranstaltende Verein der Hundesport macht alle Interessenten auf diese Veranstaltung aufmerksam. Das Comite der Sportausstellung ist zu jeder Auskunft gerne bereit. Das Programm der Hundeaustellung kommt eben zum Verfaßt. Anfragen in dieser Sache erbittet man an den veranstaltenden Verein.

* Mainzer Ruderverein. Der Mainzer Ruderverein hat wieder den Mainzer Brightwell engagirt. Für das diesjährige Training ist bei Gicher Wgh u. Co. in Jülich ein Trainierdampfer für M. 18.000 bestellt worden, dessen Probefahrt am 15. Mai in Jülich stattfindet. Am 1. Mai soll das Training beginnen. Seniors-Mannschaften sollen im Acher, Birer, Doppelweier und Einfser ausgebildet werden. Juniors im Birer, eventuell Acher und Einfser.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Der Hochzeitsstag. Die Puppenfee. Fräulein Robertine hatte gestern Abend als Puppenfee Gelegenheit, ihre ganze choreographische Kunst zu entfalten. Hier war sie auf ihrem eigentlichen Gebiete und sie zeigte, daß sie darin Meisterin ist. Das anstrengende Tanzen auf den Hehenstufen scheint ihre keine Mühe zu machen; jede ihrer Evolutionen und Bewegungen ist ebenso maßvoll wie grazios, so daß es eine Freude ist, ihr zuzusehen. Die Zuschauer lachten nicht mit dem Gefühl und schienen unserer Meinung zu sein, daß das Engagement des Frä. Robertine für unser Theater einen Gewinn bedeuten würde. Die Puppenfee ist überhaupt ein reizendes Ballet, das man immer gern wieder-sieht, und dessen Aufführung dem hiesigen Kunstsinne alle Ehre macht. Der Puppenfee war eine flotte Wiederholung des lustigen Schwankes „Der Hochzeitsstag“ vorangegangen.

Dogmatik eines Professors. Aus Rothen (Steiermark) wird gemeldet: Seit längerer Zeit besteht zwischen den Hören an der Bergakademie in Rothen und dem Professor Anton Bauer wegen seiner Gewohnheit, satirische Bemerkungen den Hören gegenüber fallen zu lassen, eine große Spannung, die sich in letzter Zeit durch Aeußerungen des Professors über den akademischen Grad der Hörer noch erhöhte. In Folge dessen blieb ein großer Theil der Hörer des ersten Jahrganges der Vorlesung fern und verlangte von Professor Bauer die Rücknahme der gefallenen Aeußerungen.

bewaffnete sich mit einem Revolver und auch die Mannschaft ergriff die in ihrem Bereiche befindlichen Waffen, lange Messer und Revolver, ließ die noch übrig gebliebenen inaktiven Boote herab und fuhr davon. Als die Passagiere sahen, daß der Kapitän und die Mannschaft das Schiff verlassen hatten, trat eine unbeschreibliche Panik ein. Viele sprangen ins Meer und ertranken, andere stürzten wie wahnsinnig umher, rissen sich die Kleider vom Leibe und warfen sich über Bord. Im Ganzen ertranken 180 bis 200 Personen. Die übrigen Unglücklichen blieben noch 48 Stunden auf dem Schiffe, dann wurden sie von kleinen, von Jumbo aus gefandten Booten gerettet.

— Das Aluminiumkabel. In der elektrotechnischen Industrie ist eine Neuerung in der Herstellung großer Kabel für die Fortleitung starker elektrischer Ströme in Aufnahme gekommen, und zwar kommt diese Neuerung aus Amerika. Dort hat die große „Niagara-Wasserfall-Gesellschaft“ neben ihrer ersten Stromleitung von „Niagara Falls“ nach der Stadt Buffalo, die aus sechs Kupfertabeln besteht, eine zweite aus drei Aluminium-tabeln legen lassen, die vor der ersten manchen Vorzug hat. Der Hauptvorzug besteht darin, daß infolge des geringeren Gewichts des Aluminiums die Kabelstüben viel weiter (33 Meter) von einander entfernt sein können und daß dadurch viel an Kabelstüben gespart wird.

— Die größte Uhr der Welt schmilt, nach der „Fronda“, das Rathhaus von Philadelphia. Der Architekt John Stevens hat sie nicht weit unter der Spitze eines 164 Meter hohen Thurmes angebracht. So kommt es öfter vor, daß die Uhr in den Wolken steht, und alsdann werden die vier Zifferblätter von innen durch einen elektrischen Scheinwerfer beleuchtet. Dieser Beleuchtungsapparat arbeitet mit 50 Pferdestärken. Jedes Zifferblatt hat einer Durchmesser von 7,60 Meter; der Minutenzeiger, der auf einer 61 Centimeter dicken Bronzeachse läuft, ist 3,70 Meter lang und wiegt 228 Kilogramm.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Streikdemonstrationen wegen deutscher Theateraufführungen wurden in Preßburg von den dortigen ungarischen Studenten veranstaltet.

Alfred Bruneau's „Orfan“ in Paris. In der Opéra comique fand Samstag die Generalprobe von Alfred Bruneau's neuer Oper „L'Oragan“ (der Orfan) statt.

Rommes in Paris. Man schreibt aus Paris: Rommes hat eine eigene Art, einem Bildhauer zu sitzen. Er, der den Werth der Zeit nach einem Ein-Kaufmann lenkt, verliert die seine auch hier.

Leipzig, 20. April. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet aus München: Seit einiger Zeit herrscht hier eine Malaria-epidemie, bisher sind 120 Kinder erkrankt.

Berlin, 20. April. Die „Gazeta Narodowa“ meldet: Gegen den Reichstagsabg. Krempa (polnische Volkspartei) wurde beim Bezirksgerichte in Miele und der Staatsanwaltschaft in Tarnow Anzeige wegen Straßenraubes erstattet.

Paris, 20. April. In Cherbourg wird der Schiffleutnant Guiffes, der Kommandant des Unterseebootes „Arctur“ nach längerer Krankheit. Er zog sich diese in Folge der Anstrengungen zu, die er bei Uebungsfahrten der „Arctur“ durchmachte.

London, 20. April. Hild-Beach empfing heute die alle Bergleute Englands vertretende Deputation, die erklärte, der Kohlenaußfuhrer soll schädige den Kohlenhandel und würde von den Arbeitern getragen werden müssen.

Der Burenkrieg.

London, 20. April. Rittiger meldet aus Pretoria: Außer der bereits gemeldeten Gefangennahme von vier Buren erbeutete Oberst Grenell eine große Menge von Pferden und Munition.

London, 20. April. Die heutige Verlesliste ergibt: General Kuntze hatte auf dem Marsche Harrysmith-Bethlehem vom 21. April bis 24. April 2 Tode und 9 Verwundete. Zwei Personen werden vermisst.

Pietersonsburg, 20. April. Der Ort Molatini (Sulaland) wurde gestern von 400 Buren angegriffen. Der Ort wurde von der Polizei verteidigt. Fünf Mann wurden britischerseits getödtet und zwei verwundet.

Zur Lage in China.

Berlin, 20. April. Ueber die Gesichte an der großen Mauer meldet Waldersee weiter: Das Bataillon blieb bei der Verfolgung fünf Kilometer östlich der Mauer auf die linke Flanke der chinesischen Hauptstellung.

Paris, 20. April. Aus Karlsruhe wird berichtet, daß zwischen der Regierung und den verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften Unterhandlungen betr. Rückbeförderung eines Theiles des chinesischen Expeditionscorps im Gange seien.

Telegramme.

Berlin, 20. April. Der „Volk-Anzeiger“ meldet: Das Unterbleiben der französischen Mitwirkung an den letzten Kämpfen gegen die Streitkräfte des Generals Lin hatte seinen Grund in dem überraschend schnellen Vormarsch der Deutschen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 20. April. Die Reichsdruckerei besteht heute 50 Jahre. Die Anstalt ging aus der Staatsdruckerei für Geld- und Wertpapiere hervor.

Wien, 20. April. Der Präsident und der Ausschuss der Wiener Adolantenkammer legten heute ihre Mandate nieder, weil die Kammer den vom Justizministerium ausgearbeiteten Adolantentarif für schädigend und belästigend erachtete.

Manheimer Handelsblatt.

Zellstofffabrik Waldhof. In der gestrigen Generalversammlung, in welcher 4799 Aktien vertreten waren, wurden die Anträge des Aufsichtsraths einstimmig genehmigt.

Manheim, 20. April. Bei wesentlichen höheren Forderungen und guter Kaufkraft war die Stimmung für Weizen sehr fest. Roggen notirt ebenfalls höher.

Wasserstands-nachrichten vom Monat April. Vegetationen von Rhein. Datum: 25. 26. 27. 28. 29. 30. Bemerkungen.

Table with 7 columns: Vegetation, Datum, and Bemerkungen. Rows include locations like Aulhausen, Waldobrun, Mühlhagen, etc.

KUTTES BESTE NÄHRUNG FÜR gesunde & darmlranke Kinder. Includes an image of a child.

Sanatogen. Kräftigungs- und Auffrischungsmittel besonders für die Nerven. Includes an image of a woman's face.

Pianos in Kauf und Miete. Gelegentlich von A. Donecker, L. 1, 2. Includes an image of a piano.

Odol. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes. Includes an image of a woman's face.

Telefon 1096.

Telefon 1096.

Sigmund Kander

T 1, 1

Mannheim

T 1, 1.

Schuhwaren-Woche.

Ausnahme-Tage bis Sonntag, 5. Mai

zu ganz besonders ermässigten Preisen.

Herren-Stiefel.

Zugstiefel, Kindsleder, glatt	3,75	Zug- und Schnürstiefel, Good year Welt	8,25	Zug- u. Schnürstiefel, braun, Halbleder	9,75
Schnürstiefel, Kindsleder, mit Gefäß	4,50	Zugstiefel, Kindsleder mit Halbbesatz	8,50	Schnürstiefel, Box Calf, Good year Welt	11,25
Zug- und Schnürstiefel, gelb genäht	6,50	Zugstiefel, Halbleder, ohne Naht	8,50	Halbschuhe zum Schnüren, Kindsleder	4,25
Schnürstiefel, braun Ziegenleder	7,00	Zug- u. Schnürstiefel, echt Chevreaux	8,75	Halbschuhe zum Schnüren, Box Cal	9,50

Damen-Stiefel.

Spangenschuhe, schwarz Leder	2,15	Schnürstiefel, Kopsleder, kräftig gearbeitet	4,40	Schnür- u. Knopfstiefel, echt Chevreaux	6,75
Halbschuhe zum Schnüren, schwarz Leder	2,75	Schnür- und Knopfstiefel, braun	4,75	Schnür- u. Knopfstiefel mit Box Calfbesatz	8,25
Zugstiefel, Kopsleder, sehr dauerhaft	3,95	Schnür- u. Knopfstiefel, braun Ziegenleder	6,00	Schnür- u. Knopfstiefel, echt Chev., Good year Welt	8,75
Knopfstiefel, Kopsleder, ausgeglichene Knopflöcher	4,25	Schnür- u. Knopfstiefel, mit Zankbesatz	6,50	Schnür- u. Knopfstiefel, braun Halbleder	11,75

Mädchen-Stiefel

Schnürstiefel, Wagsleder, 27/30	2,60
Knopfstiefel, Wagsleder, 27/30	2,75
Schnürstiefel, braun Ziegenleder, 27/30	3,10
Knopfstiefel, braun Ziegenleder, 27/30	4,25
Schnür- u. Knopfstiefel, Chevreaux, 27/30	5,25

Kinder-Stiefel

Kinderschuhe, Leder, 18/22	—,80 Pfg
Kinderstiefel, ohne Fleck, 18/22	1,50
Kinderhalbschuhe, 22/24	2,00
Kinderstiefel mit Fleck 20/24	2,40
Kinderstiefel mit Fleck 25/26	3,00

Pantoffel

Damen- und Herren-Schlappen	29 Pfg.
Hausschuhe mit Federsohle und Fleck	75 Pfg.
Reiseschuhe mit Kordelesohle	98 Pfg.
Herren-Hausschuhe Cord mit Fleck	1,40
Lasting-Morgenschuhe für Damen	1,40

Leipziger Kaffee

von Max Richter, Königlich Hoflieferant.
Ausgewählt feinste Sorten Freischiffe Sendungen



zu 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 das Pfund
empfiehlt die Verkaufsstelle für Mannheim 65880

Franz Modes, Paradeplatz, D 1, 4.

Neuer made auf meine vorzögl. feinste belichtete Mandelmacaronen höf. aufmerksam.

Fabelhaft

billig nur kurze Zeit in O.B. D
zum Verkauf. Damenbein-
kleider mit Stickerei von 1,25
bis 2 RT. Damen-Tageländer
mit handgeschl. Seiden-
stoffe, 1,25. Frise-Stängel
mit Stickerei von 2 bis 6 RT.
Damen-Nachhemden u. weis-
der roth. Seiden, 1 RT. 50 Pf.
Weisse Blau-Katzenbrücke
1,50 u. 2 RT. Samt-Bein-
Staubdecke u. Doppel-Volant
u. eleg. garnirt, 4,25 Pf. Hoch-
seine weisse Unterrocke mit
Spitzen u. satins von 3,50
bis 5,50 Pf. Weiss u. farb.
Kinderkleider von 1,15 bis
3,50. Kinder-Grüblingenwäse
und Hemden, Jacken,
Mischeländer, Wäsche, Stroh-
tischen, Tragen, Lauffeiden,
W-gendecke mit Stickerei,
Pretier-Kinderbadelaten,
Kinder-Hängeschürzen, feine
engl. Tüll-Gardinen in weiß u.
creme, enorm billig, sowie Herren-
u. d. Damen-Lastenänder
Vand-Bein u. Parik u.
Hohlfarm, norm billig. Nur
kurze Zeit in O. B. D. 65512

Fenchel aus Berlin.

Garantirt frische Trinkeier
zum billigsten Tagespreis
officert die 65559
Gierverkauftgenossenchaft
Kirchheim-Teck.
Stuhlheckerel.
Stühle werden gegen Vor-
fassung abgeholt. 65592
A. Schmidt, T 4, 10.

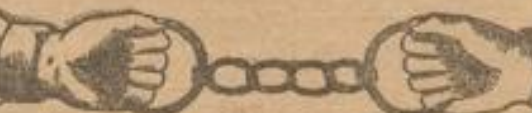
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft Friedrich Bühler, D 2, 10.

Anfertigung nach Maass.

Grosse Auswahl fertiger Wäsche

in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Verbunden



In einer Combination durch verschiedene Stoffe, ist mein Riviera-
Vellehen-Partum auf die höchste Concentration gebracht,
anhaltend u. natürlich duftend, verbindet es unübertreffliche Gesundheit.
66161 Ad. Arras, Q 2, 22. Fernsprecher 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Son heute an wohnen 66480
Kaiserring 16.
Rosa Lehmann, Robes.

Patent-Bureau GKLEYER Karlsruhe

INDUSTRIELPATENTANWALT

Empfehlung.

Gründlichen Unterricht im
Tönen-Praktisch jeder Art,
modernes Theater, Vocal-
Pfeifchen- und Singschul-
Praktiken ertheilt bei bescheidenen
Gebühren
Ludwina Oberlies.
F 4, 21.
Anmeldungen werden in
jeder Zeit entgegen genommen.

Grösstes Lager
in fertigen Zimmthüren mit Futter u
Bekleidungen in allen Grössen u. Holz-
stärken zu den billigsten Preisen.
Liefere von Haushüren, Glasabschlüssen,
Brüstungen etc. 66020

JULIUS KÖRBER,
L 4, 5 Mannheim L 4, 5.

Luhns
Wäscher
Käseverfälgung,
sicherer Erfolg!
Vollwert im Verlag. 66122